

Bodensee-Neckarstollen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **94 (1976)**

Heft 20

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-73098>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Urteile der Truppenpiloten waren vorerst nicht durchwegs positiv; das Flugzeug stand schliesslich auch mitten in der entscheidendsten Entwicklungsphase. Es zeigte sich aber einmal mehr, wie wenig die Eigenheiten einer technisch anspruchsvollen Entwicklung bei uns verstanden worden sind. Niemand in der Luftfahrtindustrie darf von ersten Prototypen, die im Falle des P-16 noch mit einem schwächeren Triebwerk ausgerüstet waren, perfekte Eigenschaften erwarten. Ein serienreifes Flugzeug ist das Ergebnis von beharrlicher, ausdauernder Entwicklungsarbeit. Dies galt auch für die Entwicklung des P-16. Die anfänglich beanstandeten Mängel betrafen vor allem die Servosteuerung (eine der ersten dieser Bauart), Buffeting im Kurven- und Hochgeschwindigkeitsflug sowie ungenügende Richtungsstabilität (das Seitensteuer war wegen der Kavernen-Anforderungen verhältnismässig klein bemessen worden). Noch im selben Jahr, 1957, wurden aber entscheidende Verbesserungen angebracht, so wurde

unter anderem die Servosteuerung einreguliert und verfeinert, zur Verhinderung des Buffeting beim Anschluss Seitensteuer-Höhensteuer ein grösserer Verdrängungskörper angebracht und sämtliche Ruder-Hinterkanten verdickt und ein Gierdämpfer eingebaut.

Anlässlich der KMF-Sitzung vom 31. August 1955 wurde beschlossen, an Projekt P-16 festzuhalten und eine Versuchsserie von vier Maschinen vorzuschlagen. Die zeitlichen Verzögerungen sollten durch den Kauf eines ausländischen Flugzeuges überbrückt werden, was später zur Beschaffung von 100 Hunter-Flugzeugen führte.

Am 15. März 1956 wurde der Bundesbeschluss betreffend den Kredit von 17,6 Mio Fr. für die Versuchsserie mit der Annahme im Parlament rechtskräftig. Die entsprechenden Verträge mit der Lieferfirma wurden jedoch erst am 10. Februar 1957 unterzeichnet.

Bodensee-Neckarstollen

DK 628.15

An der diesjährigen Hauptversammlung des Zweckverbandes Bodensee-Wasserversorgung, durch den rund 2,5 Mio Menschen in 500 Städten und Gemeinden der Mangelgebiete Baden-Württembergs mit aufbereitetem Trinkwasser aus dem Bodensee beliefert werden, erfuhr man eine interessante Konzeptänderung des vor Jahren noch heftig umstrittenen Projektes eines Bodensee-Neckarstollens. Der Stollen soll nun nicht mehr der Sanierung des Neckars dienen, sondern das Rohwasser im freien Gefälle in die Verbrauchsschwerpunkte des Grossraumes Stuttgart führen, wo es an Ort und Stelle zu Trinkwasser aufbereitet würde. Mit diesem System könnte ein grosser Aufwand an elektrischer Energie eingespart werden.

zeigte es sich, dass die uralte Idee des Aquädukts in abgewandelter Form Druckleitungen und Pumpen weitgehend überflüssig machen würde.

Ein vom Bodensee unter der Schwäbischen Alb in den Raum Tübingen führender Stollen könnte auf einer Länge von insgesamt 74 km ein Gefälle von etwa 29 m nutzen, so dass das Wasser etwa mit 5,5 km/h hindurchfliessen würde. Die Aufbereitung zu Trinkwasser erfolgte in der Nähe der Verbrauchsschwerpunkte. Da nur noch die Speisung der Verteilnetze mittels Pumpen erfolgen müsste, könnten jährlich Stromkosten in der Höhe von mehreren Mio DM eingespart werden.

Trinkwasserstollen kaum mehr ein Streitpunkt

Von der Schweiz aus gesehen dürfte das geänderte Projekt eines Trinkwasserstollens vom Bodensee in den Neckarraum kaum mehr einen Streitpunkt abgeben. Gemäss internationalem Vertrag darf die BWV dem Bodensee derzeit 7,5 m³/s Wasser entnehmen. Auch bei einer Revision des Abkommens zwischen den Uferstaaten würden die neuen Entnahmemengen beschränkt. Der Schweiz kann es an sich gleichgültig sein, ob die Deutschen ihr Wasserkontingent über Druckleitungen oder mittels eines Stollens an den Bestimmungsort transportieren. Hauptsache ist, dass es zu Trinkzwecken und nicht zur Sanierung des Neckars verwendet wird. Diese Befürchtung aber ist durch die Stellungnahme der Landesregierung von Baden-Württemberg gegenstandslos geworden. Der Stollen dürfte keinen neuen «Schwabenkrieg» mehr auslösen.

Die Planungsarbeiten am Bodensee-Neckarstollen sind nunmehr abgeschlossen. Mit dem Projekt wird nunmehr ein neues Konzept verfolgt, das der in den Bodensee-Anliegerstaaten laut gewordenen Kritik weitgehend Rechnung trägt. Bekanntlich hat sich die baden-württembergische Landesregierung im Frühjahr 1974 verbindlich gegen eine Verbesserung des Neckarwassers mit Wasser aus dem Bodensee ausgesprochen. Sie übernahm dabei den auch in der Schweiz vertretenen Standpunkt, die in der Tat dringend notwendige Sanierung des Neckars habe über den Ausbau und Neubau von Kläranlagen zu erfolgen. Nach diesem Grundsatzentscheid, der wesentlich zur Versachlichung der Diskussion beitrug, konnte sich die Bodensee-Wasserversorgung in der weiteren Projektierung auf ihre eigentliche Aufgabe beschränken. Wie Direktor Dr. Gerhard Naber dazu erklärte, stellte sich dabei heraus, dass ein Stollen vom Bodensee in den Neckarraum geeignet ist, die Trinkwasserversorgung weiter Teile Baden-Württembergs auch über die Jahrhundertwende hinaus sicherzustellen, wobei für den Transport des Wassers selbst keine elektrische Energie mehr aufgewendet werden müsste.

Freies Gefälle statt Pumpen

Heute werden jährlich 110 Mio m³ aus dem Bodensee über den Sipplinger Berg in den Grossraum Stuttgart gepumpt. Bei einem Gesamtaufwand der Bodensee-Wasserversorgung von 53,6 Mio DM entfallen auf Stromkosten allein 11,6 Mio DM, was einen unverhältnismässig hohen Energieaufwand bedeutet. Angesichts der rasch steigenden Stromkosten sowie einer drohenden Energieverknappung musste sich die Bodensee-Wasserversorgung (BWV) nach neuen Möglichkeiten des Wassertransports umsehen. Dabei

Umschau

Amerikanische Privatfirmen sollen Uran anreichern

Die amerikanische Regierung will ihr Monopol für die Produktion von atomarem Brennstoff aufgeben und private Konzerne in die Uran-Anreicherung einschalten. Wie die amerikanische Energieforschungsbehörde ERDA in Washington mitteilte, sollen in Kürze mit drei Unternehmen Verhandlungen über den Bau neuer Uran-Anreicherungsanlagen nach der Gaszentrifugenmethode beginnen. Die US-Regierung verfügt zurzeit über drei Anlagen zur Uran-Anreicherung. Die drei interessierten Firmen sind «Centaur Associates», «Trencor» und «Exon Nuclear Co.».

DK 621.039.543.4